

Abonnementpreis  
mit der wöchentl. amtlichen  
politischen Unterhaltungs-Zeitung  
auf der Arbeit erstellt. Preissatz  
für 10 Pf. bei Geschäftsbüro  
der Bürgerschaft 40 Pf. pro  
Monat. Durch die Post bezogen  
Geschäftsbüro 600 Pf. pro Monat  
ab 2,75. Unter Straßbach für  
Dienstleistungen und Dienstleistungen  
6 Pf. für das ganze Quartal 7,50.  
pro Dienstjahr.

Redaktion  
Gmündstraße 22, vora.  
Gesamtausgabe  
der Zeitung von 12 bis 1 Uhr.  
Telefon: 1. St. 1700.

Telefon: 1. St. 1700.  
Zeitung - Zeitung  
Gesamtausgabe 6 Pf.

# Sächsische Arbeiter-Zeitung

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

Nr. 239.

Dresden, Mittwoch den 15. Oktober 1902.

13. Jahrg.

## Der Generalstreik in Genf und sein Ende.

Z. Zürich, 13. Oktober.

Der Generalstreik der Arbeiter in Genf ist am Sonntag als beendet erklärt worden und leider ist er, wie unter den obwaltenden Umständen nicht anders erwartet werden konnte, völlig verlustlos verlaufen.

Die Ursache des Generalstreiks war der Straßenbahnerstreik, der nur eine Wiederholung des ersten Streiks der Straßenbahner vom August war. Dieser war veranlaßt durch das brutale Vorgehen des neuen Direktors Bradfield, der direkt von Mexiko nach Genf gekommen war, die Genfer Straßenbahnen gehörten nämlich einer englisch-amerikanischen Aktiengesellschaft, an der aber auch die reichen Genfer Banken und mit ihnen die übrige reiche Bevölkerung Genfs beteiligt sind, welcher Umstand für das Verständnis der in voriger Woche getroffenen Regierungsmaßnahmen nicht unvorteilhaft ist. Der neue Direktor Bradfield rüttelte sofort verschiedene ältere Angestellte und als ihnen weitere 44 folgten, ferner geheime politische Fahrkontrolle eingeführt und bei Neuverstellungen die Lente in rechter Weise nach ihren Familienverhältnissen ausgestellt wurden, so daß Ende August der Streik aus. Die Streikenden forderten: Wiederaufstellung aller durch die neue Direktion entlassenen Angestellten, Abhängung der weiblichen Kontrolle und des Tramdiens für Neuverstellungen. Der Verwaltungsrat der Tramgesellschaft kontrahierte jedoch die Bezeichnung des Streikfalles vor so im Antitrikontrakt des Kantons Genf vorgebrachte Schiedsgericht. Die Streikenden verlangten die Übernahme des Tramabtriebes durch die Regierung unter ihrer Verantwortung und mit Abschluß der derzeitigen Direktion. Als jedoch der Kantonsrat (die Regierung) erklärte, als Schiedsgericht funktionieren wollen, nahmen die Streikenden den Dienst wieder auf. Der Schiedsgericht erklärte einige der Forderungen der Angestellten berechtigt und verwies andere.

Schon damals wurde von den Generalstreikern und Anarchisten, deren Händen die Leitung der aus der Arbeiterklasse hervorgegangenen Gewerkschaften liegt, sowie in Einigung mit ihnen zu den reichen und arbeiterfeindlichen Konservativen die Frage des Generalstreiks ausgeworfen, aber es fügte der Vortrag der schiedsgerichtlichen Erledigung des Streiks, moskumental auch der Präsident der Straßenbahner-Organisation, der Advokat und Chefredakteur des radikalen Genfer, Woosbrugger, angetreten war. Der Aufschluß des Straßenbahner, mehr hätten sie schon damals auch durch einen Generalstreik nicht erreichen können.

Die offenbar vollständig zufolge und vorbereitete Direktion führte jedoch den Schiedsgericht nicht in lokaler Weise aus und so kam es am Sonntag den 28. September zum zweiten Straßenbahnerstreik. Die Angestellten wandten sich vorher an den Stadtrat um Intervention, der lehnte aber ab, „weil es mächtig sei“. Als dann am Sonnabend abermals vier ältere Ar-

beter entlassen wurden, beßlich die Straßenbahner-Gewerkschaft den Streik. Die Zahl sämtlicher Straßenbahner beträgt jetzt 600.

Der meiste Verlauf der Streikbewegung ist bekannt. Nicht alle Angestellten traten in den Streik, anderseits sollten die zahlreichen Arbeitsstellen sofort Streiktreter und so konnte der Betrieb teilweise fortgeführt werden. Dagegen schritten aber die Streikenden oder ihre Freunde ein, es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei und bereits am Tage darauf wurde von der Regierung Militär aufgeboten. Darob ging die Erregung der Bevölkerung, insbesondere der mit den Streikenden sympathisierenden Arbeiterschichten und in dieser Situation änderte dann der Gedanke des Generalstreiks. Am Donnerstag legte der Generalstreik, der der bestehenden Ordnung Gelegenheit bot, nach der alten, viel erprobten Unterdrückungshabende Ordnungskräfte zu vielen. Das Militär schritt ein, es gab auf beiden Seiten Verluste, die Mitglieder des Streikuntes und viele andere Streikende wurden verhaftet, insgesamt 230. 110 Ausländer angewiesen, wovon 45 Italiener, 30 Franzosen, ferner zahlreiche Deutsche, die alle an die Grenzen ihrer Heimatstaaten verbracht wurden, wogegen die Genfer Behörden ganz entschieden nicht das Recht haben.

Von der größten Wichtigkeit ist die Feststellung, daß keinerlei Ausschreitungen der Streikenden Anlaß zu militärischem Einschreiten waren, sondern daß dazu die friedlichen Demonstrationsumzüge benutzt wurden, die man mit Kavallerie, Pionierkolonnen und Bajonetten auseinander trieb. Dieses Vorgehen ist jedoch demokratisch, so volkssinnlich, daß es nicht schwer genug gebraucht werden kann. Mit offenkundiger Gewaltwendigkeit berührte sich die Bundesversammlung in Bern, dem Bundesrat die Errichtung zur eventuellen Enthandlung von eindringlichen Truppen nach Genf zu übertragen. Die drei Sozialdemokraten im Nationalrat ließen das geschehen, ohne ein Wort dazu zu sagen, ohne mit lauter Stimme und aller Entschiedenheit gegen diese empörende Geldsackpolitik zu protestieren. Traurige Arbeitervertreter. Es ist wahrlich die höchste Zeit, daß sozialdemokratische Abgeordnete noch Bern kommen, die ihrer Aufgabe gewachsen und keine nationalsozialistischen Widersprüche sind. Auf dem am Sonntag stattgefundenen kantonalen Parteitag der Zürcher Sozialdemokraten war man empört über diese unverantwortliche Haltung der sozialdemokratischen Nationalräte und einmütig wurde folgende Proletarresolution angenommen: „Der in Boffiswil verankerte Parteitag spricht seine tiefste Enttäuschung aus über die Vorgänge in Genf. Er verurteilt in exakter Linie das Verhalten des Genfer Kantonsregierung, die im Interesse des Kapitalismus die allgemeine Wohlfahrt und Sicherheit verließ und durch provokatives Vorgehen die Ausschreitungen hervorrief. Er protestiert aber insbesondere gegen die Verwendung eindringlicher Truppen gegen Schweizerbürger und gegen die Abhängigkeit, Schweizer Soldaten gegen den sogenannten „inneren Feind“ zu verwenden. Er wird in Zukunft noch mehr als bisher gegen den Militarismus kämpfen.“

Die Abgeordneten, die sich zur Wiedereröffnung des Reichstags im Walleturm eingefunden hatten, sammeln sich ironisch zurück, der vor einigen Tagen im Hause am Königsberg entstandene, der vor einigen Tagen im Hause am Königsberg tagte, in der Gestalt einer würdigen, ganz netten Illu-

nen. Der Parteitag freut zum Schluß die Erwartung auf, daß der Bundesrat den Rücken und der Rücken des Landes besser entsprechen sollte, wenn er seinen Einfluß von Anfang an zur Herstellung einer friedlichen Vereinbarung geltend gemacht hätte. Hat der Genfer Kantonsrat weitere Truppen zur Verfügung zu stellen, kann er sicherlich die Partei ganz entschlossen gegen die unerträglichen und barbarischen Massenauflösungen.“

Der Generalstreik wie des Straßenbahnerstreiks sind nun zu Ende, beide leider verloren. Eine große Zahl Straßenbahner wird arbeits- und erwerbslos an der Straßebleiben. Die Frauen und Kinder der Straßenbahner sind in schwimer Notlage. Der Generalstreik war gelöst gekommen, aber in keiner willkürlichen Fortführung schufen alle Mittel und so er weder auf die Straßenbahngesellschaft noch auf die Regierung die gewünschte Wirkung ausübte, mußte er und der Streik der Straßenbahner selbst resultieren verloren. Der Staat hat sich als ohnmächtig erwiesen gegen eine Kriegsgefäßheit, aber er zeigte sich plötzlich sehr mächtig gegen die Arbeiterschaft.

Das radikal-sozialistische Bündnis ist vernichtet und die Radikalen haben als Politiker wie als Straßenbahngesellschaft einen doppelten Erfolg errungen. Die Arbeiter fordern den Rücktritt des sozialistischen Mitgliedes der Regierung, des Gewissens Thiebaud, der zwar das Trippenauftauch und die Proklamation im Schafe der Regierung befürwortet, dessen Name aber trotzdem unter die Proklamation steht wurde, was viel Platz machte. Bei dem am 26. Oktober stattfindenden Nationalratswahlen werden unter den schwierigen Umständen die Konkurrenz siegen und die Sozialdemokraten den von ihnen innegehabten Sitz verlieren.

Zur Klärung der Beziehung zwischen Arbeit und Kapital, zwischen Sozialdemokratie und bürgerlichen Parteien, zur strengen Gewaltspolitik zu protestieren. Traurige Arbeitervertreter. Es ist wahrlich die höchste Zeit, daß sozialdemokratische Abgeordnete noch Bern kommen, die ihrer Aufgabe gewachsen und keine nationalsozialistischen Widersprüche sind. Auf dem am Sonntag stattgefundenen kantonalen Parteitag der Zürcher Sozialdemokraten war man empört über diese unverantwortliche Haltung der sozialdemokratischen Nationalräte und einmütig wurde folgende Proletarresolution angenommen: „Der in Boffiswil verankerte Parteitag spricht seine tiefste Enttäuschung aus über die Vorgänge in Genf. Er verurteilt in exakter Linie das Verhalten des Genfer Kantonsregierung, die im Interesse des Kapitalismus die allgemeine Wohlfahrt und Sicherheit verließ und durch provokatives Vorgehen die Ausschreitungen herorrief. Er protestiert aber insbesondere gegen die Verwendung eindringlicher Truppen gegen Schweizerbürger und gegen die Abhängigkeit, Schweizer Soldaten gegen den sogenannten „inneren Feind“ zu verwenden. Er wird in Zukunft noch mehr als bisher gegen den Militarismus kämpfen.“

## Politische Übersicht.

Aus dem Reichstag.

Die Abgeordneten, die sich zur Wiedereröffnung des Reichstags im Walleturm eingefunden hatten, sammeln sich ironisch zurück, der vor einigen Tagen im Hause am Königsberg entstandene, der vor einigen Tagen im Hause am Königsberg tagte, in der Gestalt einer würdigen, ganz netten Illu-

„Ich danke.“ Sie wollte recht ruhig antworten, aber sie hörte sich, wie ihre Stimme schwankte. „Sie wäre mir nicht geholfen.“ Sie zitterte am ganzen Leibe und hatte ein unerträgliches Gefühl der Scham. Während sie ihr nasses Kleid antrat, riss sie ein Windstück den Regenmantel weit auseinander. Man sah ihre ganze weiße Brust.

„Dort ist Ihnen bewußtsein.“ Er half ihr den Mantel zusammen. „Sie werden sich erkälteln.“

„Danke, danke!“ Sie wandte sich ab und wollte weiterlaufen. Nur wenige Schritte bis zur Ecke kam sie, da blies ihr der Wind mit aller Gewalt entgegen und verlor ihr in ihren Kleidern. Denner und May hatten nachgelassen, aber der Regen goss nieder mit wolkenbrüderlicher Gewalt; die Straße stand unter Wasser, sein Wagen, kein Mensch zu sehen. Vom Kanal her kam ein dumpfes Brummen und man hörte das Plätspern des Regens auf den Blättern der Alsterländer.

Elisabeth fühlte sich ganz hilflos; Zorn und ein flüssiges Gefühl der eigenen Verneidung trieben ihr Thränen in die Augen. Sie tat nichts mehr.

„Sie können jetzt nicht allein gehen, so spät in der Nacht, bei diesem Wetter.“ sagte wieder die angenehme Stimme. „Als welche Ebel, Wilhelm Ebel, behielt Sie ich werde Sie begleiten. Wenn darf ich Sie bringen?“

„O bitte nach der Engelsbrücke.“ Sie waren gerade bei einer Laterne und sie wußte einen roten Platz auf ihm zu werken.

Was hatte er für ein nettes Gesicht! Das Wetter batte ihn zwar arg angeraut, seine Fratzenware war die reinste Zuckersaft; der Sturm hatte von der See in die Stadt gelegt, das Wasser floß an den Straßen nieder. Seine Augen blitzen sie mit einem alten Ausdruck an.

„Was machen Sie jetzt mit denken?“ fragte sie ruhig. Sie wußte nicht, wie sie ihre Situation erklären sollte.

„Nehmen Sie sich an mit mir — bitte — jetzt kommt die Brücke, da in es doppelt läuft.“

Er hatte verhaft, als er weiter zu kommen, nun war sie doch froh, seinen Arm nehmen zu können. Hals bemerktes schüttete sie sich auf ihm; sie war ihm so ähnlich wie ein Kind.

Ein Gefühl der Erleichterung überfiel sie, nur sie doch nicht mehr allein; sie fühlte ein plötzliches Zutun.

Er führte sie fort und sagte: „Tragen Sie hierhin und dann dort hin.“

Wieder lebendigen Atemzügen bei anziehendem Wind ließ sie heraus: „Ich komme von einem Ort — es sollte mich

## Es lebe die Kunst!

Roman von Clara Viebig.

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich werde sofort Ihr Buch lesen, wenn es erscheint, es wird mich sehr interessieren.“ Er rückte kaum merklich näher. Das Gefühl, daß Sie zu verschwenderisch bedacht — so viel Liebster, dazu noch Léon!“

Wit einem zusammengezogenen entzischte sie ihm ihre Hand — ein greller Blitzeinschlag zuckte — sie hatte sein Gesicht deutlich gesehen.

Er zuckte. „Ein schreckliches Gewitter.“ sagte er in gleichgültigem Ton. Und dann wieder flüsterte: „Zuviel vom regnenden Feuer, obgleich ich nicht schlafen werde; die ganze Stadt nicht.“ Er machte eine Pause, dann flüsterte er noch leiser: „Ich habe zu denken, viel zu denken.“

Was sollte sie sagen? Sie schwieg begeistert. Ihr Herz pochte, nur dass sie dachte: Wäre die Fahrt zu Ende! Ihre Hände fühlten das Dunkel zu durchdringen. Mit einem Stoß ihres Mantels wünschte sie über die Scheibe — so draußen flüchten, inatt den Regenschleier durchdringend. Man war aus dem Tiergarten heraus. Erst aus dem Tiergarten? Ein unglaublich überfaßt sie — um Gottesswillen, noch so lange wachten! Unverträglich langsam rumpelte der Wagen.

„Aus! Das Fenster auf! Sie ernstete sonst. Ungeschickt würde sie ja, das Fenster berunterzupressen.

„Schatten Sie.“ Er deutete sich über sie, und drückte sie dabei fast an seine Brust.

„Lassen Sie mir — nein — lassen Sie zu — ich will nicht!“ Sie lehnte sich ganz hinterüber, ihr Gesicht glühte, und doch fühlte sie einen Eisstrom zum Herzen dringen.

Seine unruhige heiße Hand lag auf ihrer Schulter und brachte durch alles durch; ihr war, als fasse jemand ihren nächsten Hals.

Gierloch atmete rasch, sie hörte seinen Atem. „Verlassen Sie sich nur auf mich, liebes Kind.“ lispelte er. „Sie werden etwas erreichen!“

Seine heiße Hand glitt hin und her; jetzt lag sie ihr im Genick.

„Ich schreibe Ihnen eine Vorrede! Ich —“

Der Herr stand still. Sie wagte nicht Atem zu holen. „Ich bin Ihr Freund!“

Der Kopf lag wie in einer Klammer.

„Der böser Freund!“

Seine Lippen näherten sich den ihren, — schon fühlte sie die heiße Berührung —

„Aussteigen! Sie will austiegen!“ fügte sie laut.

Ihre zitternde Hand fand den Griff, sie stieß mit aller Kraft gegen die Tür.

„Was soll Ihnen denn ein?“ Er fasste sie um die Taille.

„Seien Sie nicht lästig! Ich bin Ihr Freund!“

„Lassen Sie mich!“ Sie weinte fast und rüttelte an dem Griff, verzweifelt in Angst und Zorn. Die Zitrone hing auf — er wollte sie wieder zuschieben — Elisabeth fiel von zurück. „Halt, Autist!“

„Zum Donnerwetter, voran Autist!“

„Nein!“

Der Wagen fuhr weiter — ein Sprung — sie strauchelte, sie rutschte wieder auf — jetzt stand sie auf dem Platz. Sie fühlte wieder den Boden unter den Füßen; der Regen schlug ihr ins Gesicht.

Er mochte sie, ihr nachzuhasten. „Halt, Autist!“

Der Wagen hielt, der Kutscher grinste vom Post-Ranu!“

„Bären Sie, Autist!“ Elisabeth fragte den Schlag zu.

„Zu dir, Ihnen, Herr Eisenlohr! Autist, Autist!“

Ein unglaublich verblüfftes Gesicht starrte sie hinter der Scheibe an; der große Mann war sehr klein in diesem Augeblick.

Da stand sie, allein auf der nördlichen Straße. Witten in Pflügen; der Regen goss. Der Wind riss ihr das Tuch vom Haar, setzte es ihr in den Nacken, ließ ihren Regenmantel und bloßte ihn auf wie ein dunkles Segel.

Sie war taub gegen den Donner, sie hörte sie zu, fand einer mit roten Scheiben. Er schien sie neugierig anzusehen.

Denkt war sie nicht englisch, aber heut — die Worte waren ihr schwach wie Bleirollen. Noch taumelnd, ganz verloren wie ein Kind, stand sie am Fenster und schaute auf den Wagen, der wegfuhr.

„Sie waren nie so englisch.“ Sie schaute auf den Wagen und lächelte.

„Sie waren nie so englisch.“ Sie schaute auf den Wagen und lächelte.

„Sie waren nie so englisch.“ Sie schaute auf den Wagen und lächelte.

„Sie waren nie so englisch.“ Sie schaute auf den Wagen und lächelte.

„Sie waren nie so englisch.“ Sie schaute auf den Wagen und lächelte.

„Sie waren nie so englisch.“ Sie schaute auf den Wagen und lächelte.

„Sie waren nie so englisch.“ Sie schaute auf den Wagen und lächelte.

„Sie waren nie so englisch.“ Sie schaute auf den Wagen und lächelte.

„Sie waren nie so englisch.“ Sie schaute auf den Wagen und lächelte.

„Sie waren nie so englisch.“ Sie schaute auf den Wagen und lächelte.

„Sie waren nie so englisch.“ Sie schaute auf den Wagen und lächelte.

„Sie waren nie so englisch.“ Sie schaute auf den Wagen und lächelte.

„Sie waren nie so englisch.“ Sie schaute auf den Wagen und lächelte.

„Sie waren nie so englisch.“ Sie schaute auf den Wagen und lächelte.

„Sie waren nie so englisch.“ Sie schaute auf den Wagen und lächelte.





Fahrrad-Mäntel u. Schläuche  
verziert sind u. aus Woll- oder  
Wolle, Seidenstoffe 6, 2. Etg., reich  
verziert. Reparatur fest ab 1 M.

### Mädfahrer!

100 Stütz gehäusste Mäntel und  
Schläuche von 1,00 M. an.  
Neue Schläuche von 3,50 M. an.  
Neue Mäntel von 6 M. an.  
Freiburger Platz Nr. 9  
im Hause, Gute Kleiderstraße.

Strickwesten  
Barchent-Hemden  
Unterhosen

feine alle Unterzeuge für Erwachsene und Kinder  
in grosser Auswahl  
billig und billig.

28 Ernst Venus  
Annenstr. 24.

But getragene  
Herren- und Damen-  
Garderobe  
verkauf Billig  
Kleidermagazin  
Zwingerstraße 1, L.

Sozialdemokratischer Verein Dresden - Altstadt.

Freitag den 17. Oktober

im Dresdner Volkshaus

Ritterbergstraße No. 2 und Maxstraße No. 13

### Zola-Gedenkfeier

1. Trauermarsch aus der Sonate in Es-dur op. 26. Ludwig Beethoven.

2. Vortrag des Gelehrten Dr. Franz Diederich.

3. Rhapsodie in g-moll . . . . . Boh. Brahms.

Am Klavier: Herr Pianist August Möller.

Eintritt 9 Uhr.

1000

Eintrittskarte 25 Pf.

Eintrittskarten sind nur in der Expedition Zwingerstraße No. 22 zu haben.

Neue u. gebrauchte Herren-, Tafel-  
und Kinder- Garderobe, beide  
Schuhwerk, Wäsche, Zuckersüßigkeiten  
und alle Arten Kleidernahrung  
faust und verkauf

Anna verkauf. Sodan, Ullers,

Götter, Straße 26.

Heute Donnerstag um zweites

Schellfisch.

Max Otto

Cotta, Breitnicher Straße 6.

Achtung!

Bitte probieren Sie den

Mittagstisch

zu 30 u. 40 Pf. Cremastraße 5 bei

Paul Krusche.

Wasche mit  
Luhns

Weitere gebr. bauherr. Gebäueme von 8 M. an, sowie Betriebe m. Miete 15 M., Küchenknecht u. Küch. Sofa 20 M., 1 Kleiderwan. 5 M. u. a. m. bill. u. verst. Kosten 12 z. l. Sommer-, Herbst- u. Winter-Gebäu-zeichen verkauf. Gehr. Trebsen 8.

# Achtung! Papierbranche! Achtung!

Buchdrucker, Lithographen, Steindrucker, Lichtdrucker, Buchbindere, Kartonnagenarbeiter usw.  
und alle in der Branche beschäftigten Hilfsarbeiter und -Arbeiterinnen.

Freitag den 17. Oktober 1902, abends 9 Uhr, im großen Saale des Triumons

# Große öffentl. Protestversammlung gegen die geplanten Papierzölle.

Referent:

Reichstagsabgeordneter Dr. Georg Gradnauer.

Im Interesse der gesamten Papierindustrie ist das Erscheinen aller Berufsangehörigen Ehrenpflicht. Der Eintritt kann nur gegen die ausgegebenen Eintrittskarten erfolgen.

Karten sind zu haben bei den Vertrauensleuten: H. Wendtsche, Buchdrucker, Wachsbleichstraße 8, 2. Etg.; H. Steinbrück, Mathildenstraße 7, 1. Etg.; V. Röhl, Buchdrucker, Wilddrucker Straße 6, 2. Etg.; M. Behnert, Steindrucker, Dürerplatz 20; H. Höbert, Lithograph, Hopfgartenstraße 26; R. Schäfer, Lichtdrucker, Löschersstraße 1, 2. Etg. und O. Grumpfert, Hilfsarbeiter, Striesener Straße 23.

Der Einberufer.

**Maurer.**

Donnerstag den 16. Oktober, abends 8 Uhr

Öffentl. Versammlung  
im Volkshaus, Ritterbergstraße 2 und Maxstraße 13.

Tages-Ordnung:

1. Die Bibliothek der Maurer Dresden. — 2. Bericht vom  
dritten Quartal. — 3. Gewerkschaftliche Angelegenheiten.

Debatte. — Um schwierigen Punkt will geben. — Die Versammlung wird  
vom 8 Uhr eröffnet.

Der Einberufer.

**Gewerkschaftskartell  
für den Plauenschen Grund u. Umgeg.**

Donnerstag den 16. Oktober, abends 9 Uhr

Monats-Versammlung  
im Gaithof zum deutschen Haus, Postchappel.

Das Gedanken der Delegierten ist wichtig.

D. v.

Achtung! Plauenscher Grund u. Umg.  
Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter- u.-Arbeiterinnen!

Sonntag den 19. Oktober

vormittags 1/11 Uhr im Deutschen Haus, Postchappel  
nachmittags 1/3 Uhr in Kunaths Restaurant, Deuben

2 große öffentliche Versammlungen.

Tages-Ordnung:  
1. Die kapitalistische Entwicklung und die Aufgaben der  
Gewerkschaften. Referent in beiden Versammlungen: Herr  
Mediator Hermann Goldstein, Altona.

2. Gewerkschaftliches. — Debattie.  
Zahlreiches Ereignissen erwarten

Der Einberufer.

Dank.

Nachgedacht vom Grabre meiner unvergesslichen Frau sage ich  
hiermit allen meinen Freunden und Bekannten, insbesondere meinen  
Kollegen der Firma Eichholz, sowie der Sektion Altona des Holz-  
arbeiter-Berbandes meinen innigsten Dank für die zahlreiche Teilnahme,  
den überaus reichen Blumenstrauß. Auch dem Herrn Pastor Neim-  
misch sage ich mein Dank für das freundliche Entgegenkommen, sowie  
seine trostenden Worte.

Leipzig, den 12. Oktober.

Bruno Schäfer.

Im Namen der hinterbliebenen,

Holzarbeiter

von Schmiedeberg, Nippoldswalde, Glasbütte, Altenberg u. Ums.

Sonntag den 19. Oktober, nachmittags punt 4 Uhr

Öffentliche Versammlung

im Gaithof Waldegrund in Tönschen.

Tages-Ordnung:

1. Welchen Nutzen hat die Gewerkschaftsbewegung für die Arbeit?

Referent: Kollege Starke-Zoddern. 2. Gewerkschaftliches.

Einladung durch Hansemel erfolgt nicht. Jeder Vier jenseits

lich für recht zahlreichen Besuch.

Der Einberufer.

**Bürger-Schänke**

Palmstraße 1 eine Minute vom Postplatz  
einziges Bier- und Speise-Lokal Dresden mit frischer

vorgewärmer Luftzuführung

Jeden Donnerstag von abends 8 Uhr an:

Grosses Wild-Essen mit Rotkraut und Kartoffeln

Nur grosse Portionen 150 Pf.

Es speisen circa 1300 Personen an einem Tage.

Hierzu lädt ergebnis ein Edward Zeh.

Gewerkschaftsleiter: Gustav Riem, Dresden.

Brand und Berling: Raben & Lamp, Dresden.

Quellen 1 Seilage.

# Beilage der Sächsischen Arbeiter- Zeitung.

Nr. 239.

Dresden, Mittwoch den 15. Oktober 1902.

13. Jahrgang.

## Reichstag.

193. Sitzung. Dienstag den 14. Oktober, nachm. 2 Uhr.

Am Bundesstaatlichen Kommittee.

Präsident Graf Ballhausen eröffnet die Sitzung und beruft die zum Ende eines neuen Schauspielabends erschienenen Kollegen.

Gruß des verstorbenen Abg. H. Hoffmann (frei. Volksp.).

Wieder sind sich die Mitglieder des Hauses von den Plänen.

Präsident Graf Ballhausen teilt dem Hause mit, daß ihm der königl. Geogr. von Sachsen beauftragt habe, dem Reichstag den Ton für die Erneuerungssitzung beim Ende des verstorbenen Königs anzulegen. Er steht fest mit, daß er, Ballhausen, im Namen des Reichstags einen Antrag an den Sarge des verstorbenen Oberpräsidenten v. Höhler, schließen Reichtumsvermögen, niedergelegt habe. Des weiteren teilte Präsident Ballhausen mit, daß der transalpine Vertreter des Staates über die bestehende Anstrengung des Reichstags für die Rechte der Frauen von Sachsen ausgesprochen habe. Zum Schlusse erwähnte der Präsident noch, daß im Januar 1892 Abgeordnete in die Kommission eingetragen begehrungen wären aus ihr aufzutreten seien.

Auf der Tagesordnung liegen Petitionen. Eine Anzahl deutscher Frauenvereine verlangt die Schaffung eines einheitlichen deutschen Vereins- und Verbandsungsrechts, in welchem den Frauen die gleichen Rechte wie den Männern eingeräumt werden sollen.

Die Kommission (Vorsteherin Dr. Müller-Steinigen) beruft, den ersten Teil der Petition beziehend einheitliches Vereins- und Verbandsungsrecht dem Reichskanzler zur Beurteilung zu übergeben, den zweiten Teil der Petition (Anträge der Frauen an Verbandsungen und Vereinen) dagegen nur informiert, als es sich um Vereins- und Verbandsungen handelt, in denen die Interessen der Frauen vertreten werden.

Abg. Dr. Gräger (frei. Volksp.) beantragt, die ganze Petition in ihrem vollen Umfang dem Reichskanzler zur Beurteilung zu übergeben.

Abg. Bassermann (natl.): Der Reichstag hat alle Veranlassung, bei jeder sich darbietenden Gelegenheit auf einheitliche Regelung des Vereins- und Verbandsungsrechts zu dringen. Wir werden nicht nur den Kommission antragen, sondern auch für den Antrag Gräger stimmen. Wie jeder nach seiner Meinung darüber entscheiden wird, kann ich nicht sagen.

Abg. Dr. Müller-Steinigen (frei. Volksp.): Die ungleiche Behandlung des Vereins- und Verbandsungsrechts steht im lösbarsten Widerstreit mit Reichsdenken. Das Vereins- und Verbandsungsrecht muss einheitlich, aber auch freiheitlich gestaltet werden. Auf Seiten ist in den westlichen Bundesstaaten des Realisationsstaates einheitlich unterbunden; in Ost-Preußen, in Sachsen sind die Gewerkschaften, die sozialdemokratischen nicht allein, sondern auch die christlichen, jeder Willkür nach so untergeordneten Organisationen unterworfen; auch die Redaktionierung dient häufig zur Säuberung der Gewerkschaften und Arbeitervereine.

Unterstellt uns unsere Sitzung zu dem zweiten Teil der Petition, so politischen Vereinen müssen die Frauen unbedingt ferngehalten werden. Doch aber muß den Frauen der Zutritt zu Vereinen und Organisationen gestattet werden, in denen es sich um Berufsinteressen der Frauen handelt, und zwar muß der Begriff der "Berufsinteressen" möglichst weit gefasst werden. Es muß überhaupt eine gründliche Reform des Vereins- und Verbandsungsrechts im Sinne nachdrücklicher Wahrung der Konstituentenfreiheit Platz greifen. Möge sich die Regierung endlich wieder auf die Höhe der Geburtensteuer von 1890 heben! (Beifall im Saarland.)

Abg. Röder (frei. Vereinig.): Auf dem Tribune fahrt unverhüllt erklärt es für befriedigend, daß Herr Trieborn vor alle Freiheit, aber nur für Männer wolle. Das ist eine hohe Freiheit, die nur das eine Gesetz bedarf hat. (Hört! hört! lacht.)

Abg. Dr. Müller-Steinigen (frei. Volksp.): Auf die Handhabung der Vereinsordnung in Schwarzbach-Sonderhäusern, in Sachsen-Weimar und im Königreich Sachsen lädt sich eine ganze Reihe hinzu; und dabei hat Sachsen nach einem verhältnismäßig liberalen Vereinsrecht (siehe den Begr. d. S.): Ja, meine Herren, der Theorie nach ist das sächsische Vereinsrecht überall als das vorsichtigste und das beste zu nennen. Nur das schwärzt auch die Herausarbeitung des den Geist absolutistischen Prinzipiums § 10 des allgemeinen Landrechts, sowie die willkürliche Auslegung des § 8 des vorsichtigen Vereinsrechts ostendiert werden. Der Minister v. Dammelstein hat in selbst angegeben, daß der § 8 gegen Sozialdemokratie anders als gegen Konservativen, Künste und Kunstwerke angewendet wird; mit welchen negativen Erfolgen übrigens, daß man nun aus der Sache des Kollegen Leibnitz auf dem Würdigungsvortrag ersehen. (Hört! hört!) — Der Kommissionantrag, der die Frauen auf ihre "Berufsinteressen" beobachten will, nimmt einen Geist des engstirnigen Materialismus und

offnet allen Auslegungsfunktionen Thor und Thür; mithin doch bei einem Vortrag des Prof. Lutz Werner über den Industriezustand die Frauen den Saal verlassen. Nicht minder als 14 Städte, darunter Sachsen, bedauert der Kommissionantrag einen direkten Abschluß. (Hört! hört! lacht.) — In Preußen ist die Handhabung des Vereinsrechts derartig, daß man vielleicht entnehmen möchte, die denkwürdigsten Werke des Herren v. Hammerstein: "Wir stehen auf dem Scheidewege zwischen dem Dienst und dem Leben" wie vor 50 Jahren" in goldenen Lettern über die Pforte seines Ministeriums zu lesen. Ich bitte dringend um Annahme des Antrages Gräger. (Beifall! lacht.)

Abg. Dr. Böbel (Sos.): Es ist der Vergleich mit der Vergleichung gegeben worden. Bei dieser kommt aber aus dem Saal nicht ein einheitliches Recht geschaffen werden, als an die auch die bürgerlichen Parteien bis zur anderen Seite aufs lebhafteste interessiert sind. Beim Vereins- und Verbandsungsrecht hat man weniger Güte, denn wie reaktionär auch diese Partei sein mögen, die bürgerlichen Parteien haben am wenigsten darunter zu leiden. (Sehr richtig! d. d. S.)

Herr v. Weizsäcker, der sächsische Minister des Innern, bat es zu direkt aufgebrochen: das Vereins- und Verbandsungsrecht müßte gegen Sozialdemokratie ganz anders gehandhabt werden, wie gegen Münchener oder Baurier. (Hört! hört! bei den S.) Nur in zwei Punkten ist bis jetzt das Vereins- und Verbandsungsrecht einheitlich geregelt. Einmal durch eine Schaffung des Wahlrechtes, das nach Ausübung des Wahlrechtes ohne Abstimmung der Abstimmungswahlzeit zu folge kommt. In einem Falle wurde die ganze sozialdemokratische Wähle vorab abgezweigt, verhindert und in der Stadt verbreitet, werktäglicherweise, ohne daß es gelungen ist, den Betriebenden einzufinden zu werden.

Auch die Bestimmungen, wonach die Mitgliederlisten der politischen Vereine regelmäßig bei der Polizeibehörde eingetragen sind, werden in der ersten Reihe missbraucht. Der Siebziger geht im einzelnen auf eine Reihe von Fällen ein, wo die Mitgliederlisten Arbeitsgebaren oder Kreisvereine von der Polizei geöffnet wurden, was eine Plakette regellose Ausschließung der Betriebenden zur Folge hatte. In einem Falle wurde die ganze sozialdemokratische Wähle vorab abgezweigt, verhindert und in der Stadt verbreitet, werktäglicherweise, ohne daß es gelungen ist, den Betriebenden einzufinden zu werden.

In Sachsen nimmt sich die Polizei sogar das Recht heraus,

ohne irgendwelche gesetzlichen Grundlagen Versammlungen während des Sonntagsabends zu verbieten. — Der heutige Rückstand ist schlägt unheilbar. Herr Trieborn sprach mit Recht von der Verbandsungsrecht unter altherrenlichen Vorzeichen, die in einem Umfang beobachtet, von dem heute kaum jemand zu träumen weiß.

Der Herr Reichsdienstler hat sich im März dieses Jahres einer

Neuerlasserklärung gegenüber für Ausdehnung der Frauenrechte ausgetroffen.

Wie kann man, während auf der einen Seite dem Volke das allgemeine Wahlrecht gewährt wird, ihm auf der anderen Seite das Vereins- und Verbandsungsrecht beiderlei weisen? Beide Rechte gehören absolut zu einander. Die Ausübung des Wahlrechtes ist unbedingt ohne absolut freies Vereins- und Verbandsungsrecht. Ich habe ja in meiner jahrzehntelangen Erfahrung eine Fülle von Verboten oder Auflösungen beider Versammlungen erlebt, in denen ich gehorchen habe oder werden wollte. Dabei hat es mich immer am übermessen enttäuscht, daß ich mir sagen mußte: Es ist doch etwas ein Standart, daß der erste vom und gar unbehinderte Wahlbeamte, Polizeiauditor, der sich in Bezug auf Wahlen und Stimmen nicht im entferntesten mit dem Richter der Verbandsversammlungen messen kann, die Wahl hat, bis 6000 Menschen auf ein bloßes Wahlwort hin, wie Schulen, nach Hause zu schicken. (Rebukte Schlußworte bei den Sozialdemokraten.) Es braucht nur zu sagen, daß jetzt mir nicht, denn geißt mir nicht, macht, daß wir nach Hause kommen! Wir haben in einer Proschrift alle während der letzten drei Jahre erfolgten Verbote und Auflösungen von Versammlungen innerhalb des Königreichs Sachsen ja mit den dazu gehörigen Maßnahmen gekämpft. Es kommen dabei die ungewöhnlichsten Bedingungen vor. Freie Verbandsausführungen, über die die Völkerpolizei Böhlau vom 10. Oktober berichtet hat, beweisen, daß noch heute in Sachsen dies Unrecht in Blüte steht.

On einer Versammlung zu Annaberg in Sachsen verlangt der überwältigende Polizeibeamte, da der Saal überfüllt war und einige Besucher im angrenzenden Saal stehen müssten, daß die Verbandsausführung sofort gestoppt werde, widergesäß er die Versammlung aufzulösen werde. Darauf wurde die Thür zugemacht. Als dann im Laufe des Vortrags noch ein Teilnehmer durch diese Thür in den Saal eintrat, erklärte der Polizeibeamte, die Versammlung sofort für aufgelöst. Über im letzten Halle wird dem Besucher nach so und soviel Minuten oder Stunden eine Arrestfestsitzung zu teil. Mit diesen Arrestfestsitzungen wird recht höchst ungernommen, um die Beamten in ihrem Vorgehen nicht einzuhindern. Eine andere Versammlung wurde aufgelöst, weil der Beamte erklärte, es friere ihm an den Füßen, das kann er auf die Dauer nicht aushalten. (Siehe Bericht u. Hört! hört! d. d. S.)

Es ist doch charakteristisch, daß während wir hier zusammen

auf die Verbandsausführung der Schriftsteller der Freiheitsvereinigung über das Vereinsrecht mitten, die Einzelheiten vor nicht an die Eröffnung

berührten. Ich meine, der Gründe sind ebenso und überzeugend, die für die Annahme des Vorschlags Krämer sprechen. Warum die Frauen gegenüber den Männern benachteiligt? Es ist doch nur ein Gefühl, ob einer als Mann oder Frau auf die Welt kommt. (Stimme der Genossen.) Im Jahr der Geschlechtergleichheit nicht mehr, während die Frau, die auf Grund von Beschränkungen ergänzt wird, die gerade die Grundzüge in die bestehenden damaligen Sitten gebracht haben, dienen als nachdrückliche Warnung dagegen, den Rest zu betreuen, den Herrn Trieborn und das Zentrum mit der Definition des Berufsinteresses? Widerstreit, Verhinderung der Arbeitszeit, Abhundertung: daß alles Berufsinteressen der Arbeitnehmer, die aber nicht vertreten werden können, ohne dabei sich auf das politische Gebiet zu begeben.

Ich meine, der Gründe sind ebenso und überzeugend, die für die Annahme des Vorschlags Krämer sprechen.

Warum die Frauen gegenüber den Männern benachteiligt?

Es ist doch nur ein Gefühl, ob einer als Mann oder Frau auf die Welt kommt. (Stimme der Genossen.)

Im Jahr der Geschlechtergleichheit nicht mehr, während die

Frau, die auf Grund von Beschränkungen ergänzt wird, die gerade die

Grundzüge in die bestehenden damaligen Sitten gebracht haben, dienen als nachdrückliche Warnung dagegen, den Rest zu betreuen, den Herrn Trieborn und das Zentrum mit der Definition des Berufsinteresses?

Widerstreit, Verhinderung der Arbeitszeit, Abhundertung: daß alles Berufsinteressen der Arbeitnehmer, die aber nicht

vertreten werden können, ohne dabei sich auf das politische Gebiet zu begeben.

Ich meine, der Gründe sind ebenso und überzeugend, die für die Annahme des Vorschlags Krämer sprechen.

Warum die Frauen gegenüber den Männern benachteiligt?

Es ist doch nur ein Gefühl, ob einer als Mann oder Frau auf die Welt kommt. (Stimme der Genossen.)

Im Jahr der Geschlechtergleichheit nicht mehr, während die

Frau, die auf Grund von Beschränkungen ergänzt wird, die gerade die

Grundzüge in die bestehenden damaligen Sitten gebracht haben, dienen als nachdrückliche Warnung dagegen, den Rest zu betreuen, den Herrn Trieborn und das Zentrum mit der Definition des Berufsinteresses?

Widerstreit, Verhinderung der Arbeitszeit, Abhundertung: daß alles Berufsinteressen der Arbeitnehmer, die aber nicht

vertreten werden können, ohne dabei sich auf das politische Gebiet zu begeben.

Ich meine, der Gründe sind ebenso und überzeugend, die für die Annahme des Vorschlags Krämer sprechen.

Warum die Frauen gegenüber den Männern benachteiligt?

Es ist doch nur ein Gefühl, ob einer als Mann oder Frau auf die Welt kommt. (Stimme der Genossen.)

Im Jahr der Geschlechtergleichheit nicht mehr, während die

Frau, die auf Grund von Beschränkungen ergänzt wird, die gerade die

Grundzüge in die bestehenden damaligen Sitten gebracht haben, dienen als nachdrückliche Warnung dagegen, den Rest zu betreuen, den Herrn Trieborn und das Zentrum mit der Definition des Berufsinteresses?

Widerstreit, Verhinderung der Arbeitszeit, Abhundertung: daß alles Berufsinteressen der Arbeitnehmer, die aber nicht

vertreten werden können, ohne dabei sich auf das politische Gebiet zu begeben.

Ich meine, der Gründe sind ebenso und überzeugend, die für die Annahme des Vorschlags Krämer sprechen.

Warum die Frauen gegenüber den Männern benachteiligt?

Es ist doch nur ein Gefühl, ob einer als Mann oder Frau auf die Welt kommt. (Stimme der Genossen.)

Im Jahr der Geschlechtergleichheit nicht mehr, während die

Frau, die auf Grund von Beschränkungen ergänzt wird, die gerade die

Grundzüge in die bestehenden damaligen Sitten gebracht haben, dienen als nachdrückliche Warnung dagegen, den Rest zu betreuen, den Herrn Trieborn und das Zentrum mit der Definition des Berufsinteresses?

Widerstreit, Verhinderung der Arbeitszeit, Abhundertung: daß alles Berufsinteressen der Arbeitnehmer, die aber nicht

vertreten werden können, ohne dabei sich auf das politische Gebiet zu begeben.

Ich meine, der Gründe sind ebenso und überzeugend, die für die Annahme des Vorschlags Krämer sprechen.

Warum die Frauen gegenüber den Männern benachteiligt?

Es ist doch nur ein Gefühl, ob einer als Mann oder Frau auf die Welt kommt. (Stimme der Genossen.)

Im Jahr der Geschlechtergleichheit nicht mehr, während die

Frau, die auf Grund von Beschränkungen ergänzt wird, die gerade die

Grundzüge in die bestehenden damaligen Sitten gebracht haben, dienen als nachdrückliche Warnung dagegen, den Rest zu betreuen, den Herrn Trieborn und das Zentrum mit der Definition des Berufsinteresses?

Widerstreit, Verhinderung der Arbeitszeit, Abhundertung: daß alles Berufsinteressen der Arbeitnehmer, die aber nicht

vertreten werden können, ohne dabei sich auf das politische Gebiet zu begeben.

Ich meine, der Gründe sind ebenso und überzeugend, die für die Annahme des Vorschlags Krämer sprechen.

Warum die Frauen gegenüber den Männern benachteiligt?

Es ist doch nur ein Gefühl, ob einer als Mann oder Frau auf die Welt kommt. (Stimme der Genossen.)

Im Jahr der Geschlechtergleichheit nicht mehr, während die

Frau, die auf Grund von Beschränkungen ergänzt wird, die gerade die

Grundzüge in die bestehenden damaligen Sitten gebracht haben, dienen als nachdrückliche Warnung dagegen, den Rest zu betreuen, den Herrn Trieborn und das Zentrum mit der Definition des Berufsinteresses?

Widerstreit, Verhinderung der Arbeitszeit, Abhundertung: daß alles Berufsinteressen der Arbeitnehmer, die aber nicht

vertreten werden können, ohne dabei sich auf das politische Gebiet zu begeben.

Ich meine, der Gründe sind ebenso und überzeugend, die für die Annahme des Vorschlags Krämer sprechen.

Warum die Frauen gegenüber den Männern benachteiligt?

Es ist doch nur ein Gefühl, ob einer als Mann oder Frau auf die Welt kommt. (Stimme der Genossen.)

Im Jahr der Geschlechtergleichheit nicht mehr, während die

Frau, die auf Grund von Beschränkungen ergänzt wird, die gerade die

Grundzüge in die bestehenden damaligen Sitten gebracht haben, dienen als nachdrückliche Warnung dagegen, den Rest zu betreuen, den Herrn Trieborn und das Zentrum mit der Definition des Berufsinteresses?

Widerstreit, Verhinderung der Arbeitszeit, Abhundertung: daß alles Berufsinteressen der Arbeitnehmer, die aber nicht

vertreten werden können, ohne dabei sich auf das politische Gebiet zu begeben.

Ich meine, der Gründe sind ebenso und überzeugend, die für die Annahme des Vorschlags Krämer sprechen.

Warum die Frauen gegenüber den Männern benachteiligt?

Es ist doch nur ein Gefühl, ob einer als Mann oder Frau auf die Welt kommt. (Stimme der Genossen.)

Im Jahr der Geschlechtergleichheit nicht mehr, während die

Frau, die auf Grund von Beschränkungen ergänzt wird, die gerade die

Grundzüge in die bestehenden damaligen Sitten gebracht haben, dienen als nachdrückliche Warnung dagegen, den Rest zu betreuen, den Herrn Trieborn und das Zentrum mit der Definition des Berufsinteresses?



Reichstag zu suchen. Er soll jedoch an diesem Zustande nicht unzufrieden sein.

**Volkschunverein für Dresden.** Die nächste Versammlung findet Sonnabend den 19. d. M. abends 8 Uhr, im Neuen Saale bei Rennholds statt. Auf der Tagesordnung steht ein Bericht über die fünfzig abgehaltene 5. Generalversammlung des Vereins heutiger Freiheitskämpfer in Böhmen. Referent: Dr. Kurt Schneider. Gäste und willkommen.

**Bölltheater in Löbau.** Wenn geht am liebsten Bölltheater (Musenhalle, Löbau) das mit unheimlichen Situationen reich ausgestattete Lustspiel "Vanni und Esse von A. Schreiter, anstatt das in die Erfahrung des Herrn Böll vom Künstler abgerissene Trauerspiel Kabale und Liebe, in Szene.

**Vereinigte Katholiken.** Von 20. Oktober ab wird die Vereinigungskräfte zwischen der Robertis- und Schwedterstraße, wegen Börsenausplauderung auf die Dauer der Arbeiten für den Bahnhof und Reichstag geweckt. — Am Montag wurde ein mit einem 2000 Personen Besuchsergänzung beladenen Wagen von mehreren Männern die viele Nachfrage in kleinen Verhandlungen. Eine der Thätigkeit gelegten Komitee verloren die Männer die Verdacht über das Gehäuse. Sie konnten bis noch durch rotes Kleidungsstücke, dann brachte der Wagen in der Nähe des alten Schuhes an die Straßenkaverne des Alten und verließ sie. — Nur eine neue Straße ist seit einigen Tagen unter Zuhilfe bereitgestellt worden, jedoch dass an der linken Straßenseite eine entlang angelegte Johannistädter Allee überwölbt der Jagdtrottoir den Ausstiegsweg überdeckt wurde, so dass man nun nicht vor der Ausstiegsweg ankommt und immer an der Seite hin bis in die Nähe der Vogelwiese gelangen kann. — Die Reichstagsdebatteveranlagung hat sich veranlaßt gegeben, eine Befreiung von bis zu 100000 Menschen auszurufen, welche den Befestigungen aber durch den wissenschaftlichen Verbreiter der jetzt im Bau befindlichen fassaden Außenmauerlinie so nachweisen, dass deren Belastung erledigt kann. Diese Dämmerungsstunden zeigen die Zahl der 100000 und sind sehr gut ausgenutzt. — Für die nächsten Gründungs- und Durchsetzungen Anfang erhält deren Vorstand die Genehmigung erforderlichstens eine Befreiungsschreie im Reichstagsvertrag von 5 Millionen Mark zum Anfang von 20 Prozent auszugeben.

**Großer Generalaufruhr** gab es heute vormittags gegen 11 Uhr. Die Feuerwehren der Alt- und Neustadt waren in Thätigkeit. Auf dem Hammerwerk Löbau brannte ein zur Aufbewahrung von Gütern vorbereiteter dienstlicher Stall an der Ardechtstraße. Der Brand soll durch Unvorsichtigkeit verursacht sein. Umgehende Maßnahmen waren in die Stadt und lassen die Sache vollständig erkennen wie sie wirklich war.

**Polizeibericht.** Seit einiger Zeit wurde von einer jungen

Frauenpartei in den Straßen der Neustadt wiederholt Rücksicht, die von ihren Eltern zum Einfluss von Frauen abgesetzt werden waren, dass ihnen mitzugeben. Es ist abzusehen, dass im neuen Jahrzehnt die Neustadtwohnerinnen 16 Jahre alten Kindern werden können und schwanger werden. Da angenommen ist, dass außer den bereits angesetzten Jahren noch weitere gleichzeitige von der Zeitpunkt verfügt werden, werden event. Geschäftsführer erachtet, sich zu

18 verschiedenen goldenen und silbernen Herren- und Damen-Uhren anzubieten werden. Eine jede Uhr soll in der Nähe des Schuhes ein eingekleidetes Topfchen tragen.

**Veranstaltungskalender für Donnerstag.**  
Männer. Abends 8 Uhr Versammlung im Volkshaus.  
Gewerkschaftsrat. Vorsitzender Gustav. Abends 9 Uhr Versammlung im Deutschen Dom in Torgau.  
Gotha. Abends 9 Uhr Volksversammlung im Elbschlösschen zu Görlitz.

#### Gerichts-Zeitung.

##### Militärgericht.

Z. Tegnietz wurde der 1575 in Wien geborene, in Konstanz beim Heereskommando in Prag als Gefangener geholte. Schmidt und Kommandeur des Heeres Wilhelm Paul hatte 11, der vom Kaiser bestimmt wurde, so dass man nun nicht vor der Ausstiegsweg ankommt und immer an der Seite hin bis in die Nähe der Vogelwiese gelangen kann. — Die Reichstagsdebatteveranlagung hat sich veranlaßt gegeben, eine Befreiung von bis zu 100000 Menschen auszurufen, welche den Befestigungen aber durch den wissenschaftlichen Verbreiter der jetzt im Bau befindlichen fassaden Außenmauerlinie so nachweisen, dass deren Belastung erledigt kann. Diese Dämmerungsstunden zeigen die Zahl der 100000 und sind sehr gut ausgenutzt. — Für die nächsten Gründungs- und Durchsetzungen Anfang erhält deren Vorstand die Genehmigung erforderlichstens eine Befreiungsschreie im Reichstagsvertrag von 5 Millionen Mark zum Anfang von 20 Prozent auszugeben.

**Wetterbericht nach der Wetterhälfte an der Augustusbrücke** vom 15. Oktober, mittwoch 12 Uhr.

#### Dresdner Theater.

##### Donnerstag den 16. Oktober.

**Ovenhaus.** (Althof.) Samson und Delila. Cesar im zweiten Akt und vier Bildern von G. Saint-Saens. Samson — Herr Gott. Anna — Herrin. Am 18 Uhr.

**Schauspielhaus.** (Neustadt.) Amerikaner. Der Kaufmann von New York. Vollst. in zwei Akten von W. Schatzmann. Abends 8 Uhr.

**Heidens-Theater.** Alt Heidelberg. Schauspiel im fünf Minuten von Werner Herter. Abends 8 Uhr.

#### Victoria-Salon.

##### Täglich 18 Uhr. Große

#### internationale Variété-Vorstellung.

Sonntags 14 Uhr (kleine Pr.) u. 18 Uhr (gew. Pr.).

Im Tunnel von 7 (Sonntags v. 5 Uhr an). **Frei-Konzert.**

#### Central-Theater.

##### Variété.

#### Täglich Vorstellung.

Einlass 7 Uhr. Anfang 18 Uhr.

Sonntags und Feiertags 2 Vorstellungen:

Montags halbe Preise. Einlass 5 Uhr, Anfang 14 Uhr.

Abends 18 Uhr gewöhnliche Preise.

**Wetterbericht nach der Wetterhälfte an der Augustusbrücke** vom 15. Oktober, mittwoch 12 Uhr.

Barometer: 752. Veränderlich.

Thermometer: +12° R.

Hörmeterat: Min. +2, Max. +11.

Hygrometer: 84%.

Wasserstand der Elbe: -112 cm.

## Gasthof zu Lindenau

Sonnabend den 19. Oktober, nachm. 3 Uhr  
**Große Volks-Veranstaltung.**

**Tagess-Ordnung:**  
die Fleischsteuerung und die indirekten Steuern. Referent: Karl Sindermann.

**Zutritt und Redefreiheit für jedermann.**

Gönningen der Königlichkeiten! Erhebt durch massenhaftes Erstreben Preise gegen die Lebensmittelsteuerung!

**Soz. Verein für den 4. Wahlkreis**

Dienstag den 21. Oktober 1902

**Zola-Gedenkfeier**  
im Gasthof Pieschen  
Torgauer Straße.

Anfang 8½ Uhr. Karten bei ländl. Vorstandsmtg. Programm wie im Volkshaus.

#### !! Telegramm !!

Mache hiermit bekannt, dass die Firma meines Volks nicht mehr wie früher Zum Chinesen, g. Wiederauße 21, sondern

**Afrikanisches Konzert-Haus**

besitzt. Hochstimmvoll Johannes Glatty.

Es finden in meinem Volks immer noch wie bisher die beliebten **Fruh- und Abend-Konzerte** statt. Vorm. 11-1 und nachm. 5-11 Uhr unter Direktion des Wiener Konzert-Sängers Otto Leon. Der berühmte Otto Glatty.



Wundern Sie sich nicht!  
Länger über die blendende Wäsche ihrer Nachbarin, sondern versuchen Sie sofort Dr. Thompsons Seifenpulver, Marke SCHWAN, und alle Freunde werden fortan Ihre schwärmende Wäsche bewundern.

Man verlange es überall!!!

Abendblatt 3 M., Wochentlich 5 M.,  
Abendblatt 5 M., Wochentlich 10 M.,  
Wochenschau 12 M., so. in  
Schlossstrasse 21, 1. Etage.

**Bestellungen**

auf Ztschr. Arbeiter-Zeitung,  
Volksfreund, sowie auf alle  
Partei-Litteratur nimmt jeder  
zu machen.

**Oswald Müller**

Heidenau

Dresden-Straße 1, im Laden.

**Volks-Theater**  
(Musenhalle Löbau)  
Heute Mittwoch, d. 15. Okt.  
**Eröffnungs-Vorstellung**  
**Lamm und Löwe**  
Lustspiel in vier Akten von  
A. Schreiter.

Achtung! Parteigenossen!

Gute eure

**Stiefel u. Schuh-**

waren alle beim Genossen

**Michel, Rosenstr. 3.**

Da lauft man, wie bekannt

gut und billig.

Kinderwaren und Leiterwagen

billig Greifberg Platz 19.

Achtung!

Greifberg Platz 19

# Geschäftshaus Messow & Waldschmidt

Wilsdruffer Strasse No. 11.

## Mittwoch, Donnerstag, Freitag: Sonder-Angebot

soweit der Vorrat reicht. Die Preise gelten nur für diese 3 Tage.

### Steingut.

Gemüsetonnen mit H. Dekors	22 Pt.
Essig- und Oelflaschen, weiss und dekoriert	10 Pt.
Salz- und Mehlbehälter mit Holzdecken	30 Pt.
Kaffeetassen, weiss	6 Pt.
Speiseteller, flach, mit Dekors	9 Pt.
Kartoffelschüssel mit Deckel	29 Pt.

### Porzellan.

Kaffeetasse mit Dekors	14 Pt.
Sahnengiesser mit Dekors	19 Pt.
Kaffeekanne mit Dekors	68 Pt.
Kaffeekanne, weiss	33 Pt. 42 Pt.
Salatières	20 Pt.
Kaffeeservice, stellig, mit Dekors	2.40 Mk.
Eierbecher	3 Pt.
Kuchenteller	11 Pt.
Emaillekocher, 9 cm, blau	13 Pt.

### Glas.

Compotieren	13 cm 15 cm
Bierbecher mit Fuß	9 Pt. 11 Pt.
Salz- und Pfefferstreuer	15 Pt.
Wasserflasche mit Glas, dekoriert	8 Pt.
Goldrandbecher	24 Pt.
Liqueur-Service mit Ständer	9 Pt.
	90 Pt.

### Wirtschafts-Artikel.

Kohlenanzünder, 20teilig, vorzüglich brennend	7 Pt.
Weckeruhren mit Läutewerk	1.65 Mk.
Blechbüchsen, dekoriert	19 Pt.
Kohlenkasten, englische Form	2.40 Mk.
Kohlenschaufeln	15 Pt.
Servierbretter, Holzrand mit Blech	93 Pt.

Klosettspapier „Sanitas“, Rollen	2.90 Mk.
Fussbänke, Kerbschnitt	98 Pt.
Haussegen, Brandmalerei-Imitation	29 Pt.
Handtuchhalter	40 Pt.
Paneele	98 Pt.
Bauerntische	2.35 Mk.

Ein grosser Posten Steh-, Küchen- und Hänge-Lampen sehr preiswert.

100 Kisten californische Backpflaumen, 1a Ware	Pfd. 39 und 42 Pt.
Hausmacher Eiernuedeln, vorzüglich im Geschmack	1/4 Pfd.-Paket 17 Pt.

Hamburger Fleischextrakt

1/4 Pfd. 1/2 Pfd. 1 Pfd.  
85 Pt. 1.65 Mk. 3.10 ME

### Elegante Herren- und Knaben-Bekleidung Martin Bab

Laden und 1. Etage, 10 Wettinerstrasse 10. Dresden - Altstadt 10 Wettinerstrasse 10. Laden und 1. Etage.

Geschäfts-Eröffnung Mitte Oktober er.

# Dr. Klopfer's Nudeln.

Nahrhaft wie Fleisch.

Dr. Klopfer's Nudeln sind eiweißreicher und daher nahrhafter und wohlschmeckender, als jedes andere Fabrikat, worüber unparteiische, wissenschaftliche Gutachten vorliegen.



